

Pulsnitzer Wochenblatt

Verf. Nr. 16. Tel.-Nr. Wochenblatt Pulsnitz Bezirksanzeiger

und Zeitung Postfach Konto Dresdner Bank Nr. 2138
Bank-Intro: Pulsnitzer Bank

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanrichtungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Monatlich M. 380.— bei freier Zustellung; bei Abholung monatlich M. 360.—; durch die Post monatlich M. 380.— freibleibend.



Inserate sind mittags 10 Uhr anzugeben. Die festmal gepaltene Zeitzeile (Moje eisenmeffer 14) M. 50.—, im Bezirke der Amtsgerichtsmannschaft M. 40.—, Antilige Zeile M. 150.—, und M. 120.—. Reklame M. 120.—. Bei Wiederholung Rabatt. — Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 25 % Aufschlag. — Bei zwangswiseher Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konturfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. —

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach.

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortschaften des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Bollung, Großröhrsdorf, Brettnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Sichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Druck und Verlag von C. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 10.

Dienstag, den 23. Januar 1923.

75. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Auf Blatt 430 des Handelsregisters ist heute die Firma **G. Robert Steglich** in Brettnig und als ihr Inhaber der Fabrikant Gustav Robert Steglich daselbst eingetragen worden.

Angegebener Geschäftszweig: Herstellung und Vertrieb von Hosenträgern, Strumpf- und Sockenhaltern, Sportgürteln, Schuhriemen und elastischen Bändern.

Amtsgericht Pulsnitz, am 15. Januar 1923.

Auf Blatt 431 des Handelsregisters ist heute die Firma **Rüttner & Co.** in Dresden, Zweigniederlassung Großröhrsdorf in Großröhrsdorf und weiter eingetragen worden:

Gesellschafter sind:

- a) Kaufmann Friedrich Alfred Rüttner in Dresden,
- b) Kaufmann Ernst Bruno Schöne in Großröhrsdorf.

Die Gesellschaft hat am 1. November 1920 begonnen.

Angegebener Geschäftszweig: Herstellung und Veräußerung von Hosenträgern, Strumpf- und Sockenhaltern.

Amtsgericht Pulsnitz, am 20. Januar 1923.

Bekanntmachung.

Es wird darauf hingewiesen, daß die Bekanntmachung der Amtshauptmannschaft Ramenz vom 18. Januar 1923 — Höchstpreis für den Kleinhandel mit Milch — auch für den Stadtbezirk Pulsnitz Geltung hat.

Pulsnitz, den 23. Januar 1923.

Der Stadtrat.

Legitimierung ausländischer Arbeiter.

Das Ministerium des Innern hat die unverzügliche Legitimierung aller ausländischen Arbeiter für das Jahr 1923 angeordnet. Dem Legitimationszwange unterliegen alle im Inlande beschäftigten ausländischen Arbeiter und Arbeiterinnen ausschließlich der häuslichen Dienstboten.

Die Kosten des Legitimationsverfahrens sind vom Arbeitgeber zu tragen und betragen grundsätzlich 2000 Mark. Eine Erhöhung auf 5000 Mark tritt ein,

- a) wenn die Legitimierung an der Arbeitsstelle nicht innerhalb der nachstehenden Frist beantragt wird,
- b) wenn die vorgeschriebene Legitimierung im Vorjahre unterblieben ist.

Die Anträge auf Legitimierung sind von den Arbeitgebern bis 31. Jan. 1923 im Polizeiamte des Rathhauses einzureichen. Die Kosten sind bei Stellung des Antrages zu hinterlegen.

Zu widerhandlungen werden mit Ordnungsstrafe belegt.

Pulsnitz, den 23. Januar 1923.

Der Stadtrat.

Bekanntmachung.

Die für heute abend 1/8 Uhr anberaumte

Öffentliche Sitzung des Schulausschusses

wird Umstände halber vertagt und zwar auf

Donnerstag, den 1. Februar 1923, abends 1/8 Uhr.

Pulsnitz, den 23. Januar 1923.

Der Vorsitzende des Schulausschusses.

Das Wichtigste.

Für ein 20 Markstück in Gold werden von jetzt ab 70 000 Papiermark gezahlt.

Die Reichsregierung gibt bekannt, daß sie jetzt gegen Dächer und Schiebertum mit den stärksten Mitteln vorgehen werde.

Gestern nahmen die Bergarbeiter- und Eisenbahnerverbände im Ruhrgebiet Stellung zur Frage des Generalstreiks.

In Dortmund streikten am Sonntag Beamte und Arbeiter des Haupt- und des Südbahnhofes, weil die Franzosen die Bahnhofs-vorsteher verhaftet hatten. Der Streik — während dem die Dortmund passierenden Züge umgeleitet werden mußten — bewirkte die Entfaltung.

Den Franzosen ist es infolge des Verhaltens der Eisenbahner bisher nicht gelungen, auch nur einen einzigen Wagen Kohle zu erlangen. Die gefangen gehaltenen Werk-Direktoren sind in Mainz in das Militärgefängnis gebracht und dort länger als 24 Stunden ohne jegliche Nahrung gelassen worden. Sie werden wie Verbrecher behandelt.

Die deutsche Eisen- und Stahlindustrie hat beschlossen, jeden Handelsverke mit Belgien und Frankreich abzubrechen.

Von Bayern aus wird die Erklärung einer „vaterländischen Streik-lasse“ zur Unterstützung der Ruhrbewohner angeregt.

Gestern haben die letzten amerikanischen Besatzungstruppen das Rheinland verlassen.

Die Franzosen haben in Speyer ein Fortamt errichtet, daß die Beschlagnahme der Staats- und Gemeindeforsten des linksrheinischen Gebietes durchführen soll.

Der französische Kommandantführer Cahin ist auf Befehl der französischen Regierung, und nachdem die Kammer, der er angehört, seine Zimmern aufgehoben hatte, verhaftet und ins Gefängnis gebracht worden.

Bradbury wird aus der Reparationskommission nicht austreten, solange die gegenwärtige, durch das Vorgehen Frankreichs hervorgerufene Krise nicht beendet ist.

Die englische Presse weigert sich angesichts der gegenwärtigen Lage die nach Frankreich - feindlichen Artikel Lloyd Georges zu veröffentlichen.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Mütterberatung.) Die nächste Mütterberatungssprechstunde in Pulsnitz findet Mittwoch, den 24. Januar 1923 nachmittags 3 Uhr im Rathaus 1 Treppe — Stadtvorordnetenstuhlsaal — statt. Arzt ist anwesend.

Pulsnitz. (Taubstumengottesdienst) Am kommenden Sonntag, den 28. Januar findet vormittags 1/11 Uhr in der Sakristei der Pulsnitzer Kirche Taubstumengottesdienst statt.

(Ein Wintersportsonntag.) Der gestrige Sonntag war für die Anhänger des Winterportes der erste in diesem Winter, der ihren Wünschen voll Genüge leistete. Wenn auch in den Straßen leichtes Tauwetter sich bemerkbar machte, so konnte das doch dem Sportgelände außerhalb der Stadt keinen Abbruch tun und so gab es denn auf dem Eiberberg sportlichen Hochbetrieb. Die weitere Entwicklung der Wetterlage erscheint im Augenblick noch unklar; die Gefahr der Ausbildung einer längeren Periode geringer Kälte stellt sich bisher noch gering dar.

(Streut Kiesel.) Nach den polizeilichen Bestimmungen ist jeder Grundstücksbesitzer verpflichtet,

den öffentlichen Fußweg vor seinem Grundstücke stets in reinlichen Zustande zu erhalten und bei Schneewetter von den Schneemassen zu beiseitigen bzw. Asche zu streuen, damit der Fußgänger durch Ausgleiten usw. keinen Schaden erleidet. Die Streupflicht wird aber noch sehr vernachlässigt, wie man sich jetzt täglich durch den Kugenschnee überzeugen kann. Wer sich vor Strafe bewahren will, der streue, denn die Fußwege sind vielfach spiegelblank und gefährdend für den Fußgänger.

(Frühe Ostern.) Das diesjährige Osterfest fällt auf den 1. und 2. April, der gemeinhin als früh erscheint, der Geschäftswelt aber um so angenehmer sein wird, weil sich in ihr mit dem April gewöhnlich mannigfache Veränderungen vollziehen. Das Pfingstfest wird demgemäß in diesem Jahre am 20. und 21. Mai begangen werden. Recht spät fallen Ostern und Pfingsten im Jahre 1923, nämlich Ostern auf den 20. und 21. April und Pfingsten auf den 8. und 9. Juni.

(Eine Versteigerung von 17 Polizeipferden) findet am 25. Januar vormittags 11 Uhr in der Polizeikaserne zu Chemnitz statt.

(Geeignete Erwerbslose für die Landwirtschaft.) Der Mangel an landwirtschaftlich durchgebildeten, einheimischen Arbeitskräften dauert fort. Ausländische Erwerbslose werden nur in beschränkter Zahl, weibliche Ausländer in Einzelstellen überhaupt nicht zu haben sein. Die Vermittlungsgebühren für Ausländer betragen 10—12 000 Mark auf die Person und steigen von Tag zu Tag. Das Landesamt für Arbeitsvermittlung empfiehlt deshalb den Landwirten im Hinblick auf die ständige größer werdende Erwerbslosigkeit, das zur Frühjahrbestellung nötige Personal schon jetzt einzustellen und sich von den öffentlichen Arbeitsnachweisen arbeitswillige, wenn auch in der Landwirtschaft noch wenig geübte Erwerbslose vermitteln zu lassen. Sind doch die Wintermonate die beste Zeit zum Anlernen ungeübten Personals.

(Ein Zwanzigmarkstück 70 000 Mark.) Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und die Post erfolgt in der Woche vom 22. bis 29. Januar zum Preise von 70 000 Mark für ein Zwanzigmarkstück, 35 000 Mark für ein Zehnmarkstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichsflibernmünzen durch die Reichsbank und die Post erfolgt vom 22. ab bis auf weiteres zum 1500fachen Betrage des Nennwertes.

(Ein Kupferpfennig gleich 29 Papiermark.) Wie aus Berlin gemeldet wird, werden dort in Handel für einen alten Kupferpfennig 29 Mark in Papier bezahlt.

(Ist der heutige Bierpreis gerechtfertigt?) Durch eine Gegenüberstellung der früheren

und jetzigen Preise für Hopfen, Brauergerste, Malz, Feuerungsmaterial u. a. wird es überzeugend ersichtlich, daß die Steigerung der Bierpreise nicht Schritt gehalten hat mit dem Anwachsen der Herstellungskosten des Bieres. Heute kosten ein Zentner Hopfen 120 000 Mark, früher 80 Mark, eine 1500-fache Steigerung, ein Zentner Gerste 14 000 Mark, früher 10 Mark, eine 1400-fache Steigerung, ein Zentner Malz 22 000 Mark, früher 16 Mark, eine 1375-fache Erhöhung ein Zentner Steinkohle 2800 Mark, früher 1 Mark eine 2800-fache Steigerung, ein Zentner Briketts 1600 Mark, früher 0.80 Mark, ein 2000-fache Steigerung. Berücksichtigt man die heutigen Böden, Gehälter, Steuern, Ausgaben für soziale Wohlfahrt, die hohen Transportkosten, die Preise für Futtermittel, für Instandhaltung der Gebäude und der Betriebsmittel, für Heizung und Beleuchtung u. v. a., so wird es ohne weiteres klar, daß der Bierpreis den ins Ungeheuerliche gestiegenen Erzeugungskosten gegenüber keineswegs zu hoch, eher noch zu niedrig ist. Vor dem Arzte kauft ein Heiloliter Lagerbier ab Brauerei 18 Mark, heute 12 000 Mark, das ist eine 666-fache Steigerung, ein Heiloliter Münchner und Kulmbacher 22 Mark, heute 15 000 Mark, eine 682-fache Steigerung. Nun ziehe man Vergleiche.

(Die Not der Kirche.) Der Kirchenvorstand und die Gemeindevorstellung erlassen eine Bekanntmachung, in der es u. a. heißt: Politische und wirtschaftliche Verhältnisse zwingen zur Streichung des Pfarrergehaltes aus dem Haushalt der Kirchengemeinde und zur Ausübung eines zweiten Berufes durch den Pfarrer. Die Abhaltung der Sonntag- und Feiertagsgottesdienste bleibt dadurch unberührt. Bibelfunden und Nachbarsabende, sowie Jugendvereinsabende können nur noch nach Möglichkeit angelegt werden. Begräbnisse finden zur Ablichen Zeit, jedoch in einfacher Form statt. Der Pfarrer ist nicht mehr in der Lage, bei Begräbnissen Hausandacht zu halten. Taufen (außer Nohtaufen) und Trauungen können nur Sonntags und in einfacher Form vorgenommen werden. Aller Verkehr mit Staatsbehörden und Ämtern, der sich aus freiwilliger Mitwirkung des Pfarramtes bzw. des Pfarrers ergab, fällt weg.

(In einer hiesigen Zeitung) lesen wir folgende zeitgemäße Anzeige: „Achtung! Sorgenfreies Leben bietet sich älterem Herrn oder älterer Dame, welche ein junges gut situiertes Ehepaar möbliert unterbringen oder demselben ein oder zwei leere Zimmer abtreten. Zahle einem solch edelbedenkenden Menschen die volle und ganze Wohnungsmiete an dem Hauswirt und komme für dessen handbesagte Lebensunterhaltung auf. Zahle eine Prämie von 100 000 M

am Tage des Zustandekommens eines Vertrages. Gest. Angebote unter ... (Was kann man mehr verlangen? Mehr als ein sorgenfreies Leben doch gewiß nicht! Es sollte uns nicht wundern, wenn nun in Bautzen alles drunter und drüber geht und jede Zimmervermieterin und jeder Hauswirt mit allen Mitteln danach trachtet, einen seiner jetzigen Mieter kurzerhand auf die Straße zu werfen, um sich in den Genuß der „Kandeszgemäßen Lebenshaltung“ zu setzen. Wenn das nun nicht noch Mord und Totschlag gibt, ehe einer fingen kann „Ein sorgenfreies Leben führen wir ...“)

Bautzen. (Die Not der Kirche.) Da auch die Kirchengemeinde St. Petri nicht mehr in der Lage ist, den Geistlichen und Kirchenbeamten die ihnen seit Oktober zustehenden Gehälter zu zahlen, hat sich Pfarrer Merde freiwillig entschlossen, bis auf weiteres aus der kirchlichen Gemeindegemeinschaft auszuschließen und in einer hiesigen Bank zu arbeiten. Vielleicht wird noch ein zweiter Geistlicher das gleiche Opfer bringen müssen. — In Rochlitz hat Pfarrer Behold Anstellung in einem industriellen Betriebe gefunden. Auch der Pfarrer in Wechselburg hat neben seinem geistlichen Berufe noch einen Erwerb zur Erhaltung seiner Familie suchen müssen, er ist als Lagerhalter in einer dortigen Fabrik tätig.

Dresden. (Augenarzt Dr. Schanz tot) Der weit über Dresden und Sachsen hinaus bekannte und berühmte Augenarzt Sanitätsrat Dr. Schanz ist am Sonnabend nach kurzer Krankheit im Alter von 60 Jahren gestorben. — (Verhaftung eines Raubmörders.) Der Dresdner Polizei gelang es, gelegentlich einer Streife durch die Dresdner Herbergen den seit 1919 von der Berliner Staatsanwaltschaft gesuchten Arbeiter Pfeil festzunehmen, der mit einem bereits ermittelten Komplizen in einem Vororte Berlins eine Willensbesitzerin ermordet und raubt hatte. — (Keine Masken- und Kostümfeste.) Der geschäftsführende Vorstand des Landesverbandes der Saalinhaber hat seine Mitglieder durch Rundschreiben aufgefordert, auch ohne Vorliegen eines Verboles mit Rücksicht auf den Ernst der Zeit keine Masken- und Kostümfeste abzuhalten.

Dresden. (Landesbauverein für Sachsen.) Das Hilfswerk der deutschen Landwirtschaft angesichts der verschärften Notlage des Reiches schnellstens zur Tat werden zu lassen gilt es! Um die Gütererzeugung der heimischen Landwirtschaft nach besten Kräften zu fördern und dadurch die Ernährung unseres Volkes möglichst aus heimischem Grund und Boden sicher zu stellen, wurden verschiedene Maßnahmen ergriffen u. a. wurde im Sommer 1922 der Landesbauverein für Sachsen als rechtsfähige Vereinigung statlicher Verleihung gegründet. Dem Landesbauverein wurde die Aufgabe gestellt, hochgezüchtetes in unserem engeren Vaterlande erzeugtes und vom Landeskulturrat anerkanntes Saat- und Pflanzgut zu verwerten unter vorzugsweiser Belieferung der sächsischen Gutswirtschaften und deren Genossenschaften. Die außerdem benötigten Mengen und Sorten waren von gleichartigen Organisationen aus außer-sächsischen Gebieten heranzuführen. Gelegentlich der 3. Sächsischen Landwirtschaftlichen Woche 1923, die vom 22. bis 25. ds. Mts. im Städtischen Ausstellungspalast stattfindet, tritt der Landesbauverein durch eine Saat- und Pflanzgut-Ausstellung erstmalig in die Öffentlichkeit. Für den 25. Januar nachmittags 1/3 Uhr ist ferner eine gemeinsame öffentliche Hauptversammlung des Landesbauvereins für Sachsen und des Landesverbandes Kartoffelbauern angesetzt. Zu Gunsten der durch zwei unmittelbar hintereinsfolgende Missernten schwer geschädigten Landwirten des Erzgebirges und Vogtlandes und um ihnen zur Sicherstellung der nächsten Ernte verbilligtes Saatgut zuführen zu können, veranstaltet der Landesbauverein für den gleichen Tag 1/8 Uhr Abends einen Gesellschaftsabend im Kongressaal des Ausstellungspalastes, bestehend aus Vorträgen der Mitglieder der sächsischen Staatsoper Frauen in Kammerfängerin Elsa Sänger, Herrn Kammerfänger Robert Burg sowie Herrn Schriftsteller Friedrich August Geißler.

Dresden. (Ein national denkender Hotelier.) „Franzosen sind in diesem Hause nicht erwünscht!“ Diese Inschrift prangt in großen Lettern vor dem Eingange des großen Hotels „Union“ des Herrn Pulschin. Dieser nationalgefärbte Hotelbesitzer hat sein Personal auf das strengste angewiesen, Franzosen nicht zu bedienen noch zu beherbergen. Wenn alle Hoteliers in unserem deutschen Vaterlande eine solche Gesinnung offenbaren würden, so wäre das eine Macht, mit der auch die Franzosen rechnen müßten. Von einem Deutschen, der sein armes, zertretenes Vaterland liebt, kann diesem Räuber unserer Ehre nur mit Unwillen und Verachtung begegnet werden. Der Ausfall an Gewinn wird reichlich weit gemacht durch das Bewußtsein einer nationalen Tat und die Freude aller Deutsch Gesinnten.

— (Sächsischer Landjugendtag.) Im Rahmen der Dritten Sächsischen Landwirtschaftswoche wird am 25. Januar in Verbindung mit der zweiten Hauptversammlung des Verbandes junger Landwirte in Sachsen im Saale der Kaufmannschaft in Dresden der erste sächsische Landjugendtag stattfinden.

Klingenthal. (Der bisherige Schuldirektor zum Bürgermeister gewählt.) In einer gemeinschaftlichen Sitzung der städtischen Körperschaften wurde der hiesige Stadtverordnetenvorsteher Schuldirektor Dr. Zimmermann mit neun Stimmen zum Bürgermeister von Klingenthal gewählt. Die sozialdemokratische Partei gab vor der Wahl eine Erklärung ab, in der es hieß: Da die Absage des letzten gewählten Bürgermeisters unter den eigenartigsten Erscheinungen erfolgte, bestehe die Wahrscheinlichkeit, daß die Stadt auf absehbare Zeit überhaupt keinen Bürgermeister bekomme. Durch die führerlose Zeit würde aber die Stadt größten Schaden nehmen müssen. Da man alle die Gefahren wesentlich behoben sehe, wenn zum Bürgermeister der bisherige Stadtverordnetenvorsteher gewählt würde, da ihn die Partei für vollkommen fähig halte, den Posten zu bekleiden, zumal er mit den Verhältnissen der Stadt hinlänglich vertraut sei, empfehle man ihn zur Wahl. Die Mitglieder der Wirtschaftlichen Vereinigung nahmen auch an dieser Sitzung nicht teil.

Ehrenfriedersdorf. (Der letzte in Frankreich noch wellende Kriegsgesangene), der erkrankte Otto Reuler aus Ehrenfriedersdorf, hat am 14. d. M. aus Toulon an seinen Freund einen Brief geschrieben, in dem er die Hoffnung ausdrückt, Anfang Februar in seine Heimat zurückkehren zu können. Er teilt weiter mit, daß ihm am 8. Dezember eine Rippe entfernt wurde, daß er sich aber schon wieder ganz wohl fühle. Der französische Chirurgen habe auf eine Anfrage von Deutschland die Auskunft erteilt, daß des Kranken Entlassung vor Anfang Februar nicht gut möglich sei.

Der Entwurf einer sächsischen Gemeindeordnung.

Die Einkammerform.

Der vom vorigen Landtag nicht verabschiedete Entwurf einer sächsischen Gemeindeordnung ist, wie schon gemeldet, mit einigen Änderungen dem Landtage erneut zugegangen. Die wichtigsten Bestimmungen lauten:

§ 4. Die Gemeinden verwalten die ihnen gesetzlich obliegenden oder innerhalb der gesetzlichen Grenzen freiwillig übernommenen eigenen Angelegenheiten (eigene Geschäfte) selbständig. Zu den eigenen Geschäften der Gemeinde gehören, soweit nicht Gesetze etwas anderes bestimmen, die Zweige der Gemeindeverwaltung, deren Aufgabe es ist, die öffentlichen Belange der örtlichen Gemeinschaft zu befriedigen, insbesondere die Armenpflege, die Wohlfahrtspflege, die Gesundheitspflege, das Veterinärwesen, die örtliche Verwaltung der öffentlichen Wege, der Märkte, des Gewerbes, Wohnungs- und Bauwesens, des Feuerwesens, sowie die Fürsorge für die Stillschickten. Die Gemeinden besitzen in diesem Umfange auch das Recht zur Ausübung polizeilicher Gewalt (Gemeindepolizei). Dem Staate bleibt die Wahrnehmung der über den Bereich der Gemeinde hinausgehenden polizeilichen Belange vorbehalten.

§ 6. Die Gemeindeverfassung muß mindestens enthalten: 1. den Namen der Gemeinde, 2. die Abgrenzung des Gemeindebezirks, 3. Bestimmungen über die Zahl der Gemeindeverordneten und die Zusammenfassung des Gemeinderates. Gemeindebeschlüsse grundsätzlicher Art, die von wesentlichem dauerndem Einfluß auf den Gemeindehaushalt sind, sollen in Form eines Ortsgesetzes gefaßt werden.

§ 7. Ortsgesetze bedürfen, soweit nicht in Gesetzen etwas anderes bestimmt ist, der Genehmigung des Kreisaußenbüros.

§ 20. Die Gemeindebeschlüsse äußern ihren Willen in eigenen Gemeindeangelegenheiten durch die Gemeindeverordneten. Die Zahl der Gemeindeverordneten muß ungerade sein und wird durch die Gemeindeverfassung bestimmt. Sie hat mindestens 7 und höchstens 75 zu betragen. Mitglieder des Gemeinderates dürfen nicht gleichzeitig Gemeindeverordnete sein. Der Gemeinderat bildet in der Regel der Bürgermeister.

§ 66. Der Bürgermeister wird erstmalig auf sechs Jahre gewählt. Wiederwahl ist zulässig. Durch Ortsgesetz kann bestimmt werden, daß bei Wiederwahl das Amt auf länger als 6 Jahre, höchstens aber auf 12 Jahre erworben wird. Auf Antrag des Bürgermeisters muß spätestens sechs Monate vor Ablauf seiner Amtszeit über seine Wiederwahl entschieden werden.

§ 67. Wählbar zum Bürgermeister ist jeder Deutsche ohne Unterschied des Geschlechts, der am Wahltag das 25. Lebensjahr vollendet hat, seit mindestens einem Jahre reichsangehörig ist und in der Gemeinde wohnt.

§ 186. Zusammenliegende Gemeinden mit gemeinsamen Wirtschaftsbelangen und guten Verbindungen können sich zu einer bezirksfreien Verwaltungsgemeinschaft (Gesamt-Gemeinde) zusammenschließen.

§ 181. Gemeinden (Eingemeindeten, Gesamtgemeinden) können sich zur Erfüllung bestimmter Aufgaben, die auf dem Gebiete der Gemeindegliederung liegen, zu Zweckverbänden vereinigen. Besonders können die Gesamtgemeinden, in die sich ein Bezirksverband auflöst durch Zusammenschluß zu einem Zweckverband bestehende Anstalten und Einrichtungen des Bezirksverbandes übernehmen.

§ 183. Die noch bestehenden selbständigen Gutsbezirke haben sich bis zum 31. Dezember 1923 mit benachbarten Gemeinden zu vereinigen.

§ 193. Die Bezirke der staatlichen Amtshauptmannschaften bleiben bis auf weiteres als Bezirksverbände bestehen.

Als der Begründung ist folgendes hervorzuheben: Im Gegensatz zu der sogenannten Bürgermeisterverfassung in Süddeutschland und dem Rheinlande wird im Entwurf die Einkammerform streng durchgeführt. Die entscheidende Körperschaft besteht nur aus Gemeindeverordneten. Wenn also die Gemeindeverordneten von dem Rechte Gebrauch machen, zu ihrem Vorsteher nicht einen aus ihrer Mitte, sondern den Bürgermeister oder seinen Stellvertreter zu wählen, so hat er kein Stimmrecht.

Die Befreiung der Selbstverwaltung von überflüssiger Bevormundung durch den Staat ist nach Ansicht der Regierung ausreißend gesichert. Die Forderung nach vollständiger Befreiung des staatlichen Aufsichtrechtes, die nach dem Einsetzen der Umwälzung vielfach erhoben wurde, ist inzwischen fast verstummt und durch die Tatsachen als unberechtigt erwiesen worden. Denn gerade in den jetzigen unruhigen Zeiten ist das Aufsichtrecht des Staates von allen Seiten in steigendem Maße in Anspruch genommen worden von Gemeindeverwaltungen, Gemeindevertretungen, von Fraktionen aller Parteierrichtungen und vor allem auch von Einzelpersonen. Daß die Aufsicht über die Gemeindeverordneten durch das Ministerium und des Innern einen zu starken Eingriff in das Selbstverwaltungsrecht bildet, wie behauptet wird, kann nicht zugegeben werden. Denn auch das Selbstverwaltungsrecht hat sich in das

Staatsganze einzuordnen, und diese Pflicht wird verletzt, wenn etwa Gemeindeverordnete hartnäckig auf gesetzwidrigen Beschlüssen oder einer Schädigung des Allgemeinwohlens bestehen wollten. Jedenfalls muß zur Wahrung erheblicher öffentlicher Belange auch eine solche Maßnahme möglich sein. Sonst wäre die ordnungsmäßige Verwaltung gefährdet.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Jan. (Die französische Antwortnote. — Höhe statt Rechtfertigung.) Die französische Antwortnote auf die deutsche Note über den Zwischenfall in Bochum, bei dem ein Deutscher getötet worden ist, ist eingetroffen. Die Note enthält nicht einen einzigen Ausdruck des Bedauerns und erklärt nur, daß jede Gefährdung der Sicherheit der Besatzungstruppen nach wie vor auf das Strengste gehandelt werden müsse. Da es sich bei dem bekannten Vorfall um keinerlei Bedrohung der französischen Truppen handelte, sondern nur um das Absingen deutscherlieder durch einige Passanten, so entbehrt die Verantwortung der deutschen Note durch Poincaré nicht eines gewissen Hohmes.

Berlin, 23. Januar. (Ein neuer deutscher Protest.) Die Reichsregierung hat einen neuen Protest gegen die neuen Rheinländerordnungen nach Paris abgeschickt.

— (Die polnische Truppenkonzentration am polnischen Korridor) läßt erkennen, daß Polen, wenn es auch noch nicht recht eingegriffen gedenkt, sich auf alle Eventualitäten vorbereitet. Nach unseren Informationen übt Frankreich einen starken Druck auf die polnische Regierung aus, die aber angesichts der inneren politischen Lage in Polen und mit Rücksicht auf die bekannte Drohung Rußlands sich gegen die französische Anschauung wehrt, daß der Bündnisfall bereits gegeben sei. Man hat es in Warschau trotzdem für richtig befunden, Herrn Korantny als Verbindungsmann nach Paris zu entsenden und dieser mit allen Wassern gewaschene Intrigant dürfte dort am richtigen Platze sein. Den Polen ist es offenbar nicht ganz wohl bei dem Gedanken an die Folgen die daraus entstehen können, wenn sie dem französischen Druck nachgeben oder nachgeben müßten, insbesondere scheint die polnische Regierung für diesen Fall nicht gewonnen zu sein, weiter die Verantwortung zu tragen. Die Auffassung, die von uns über die inneren Zusammenhänge des litauischen Abenteuers in Memel vorgetragen wurde, bekräftigt sich immer mehr, denn offenbar trifft Frankreich nimmermehr Vorbereitungen eine größere Truppenmacht nach Memel zu entsenden, die im Falle eines deutsch-polnischen Konfliktes sofort eingreifen könnte. Auch die Litwaken scheinen sich auf eine solche Entwicklung vorzubereiten, da stärkere tschechische Truppenansammlungen an der sächsischen Grenze gemeldet werden. Für Deutschland ist unseres Erachtens trotzdem kein Grund zur besonderen Beunruhigung gegeben, da die ostpreussische Bevölkerung Mannes genug ist, sich des ersten Ansturms der billyschen Friedensbrecher aus eigener Kraft zu erwehren und die dann entstehende politische Lage im Osten ohne Zweifel zu einer Gesamtaustragung der Ostfragen führen würde, bei der auch Rußland nicht zögern würde, ein Wort mitzureden.

— (Weitschenebe für deutsche Polizeibeamte.) In Buer und Gladbeck sind deutsche Polizeibeamte in Ausübung ihrer Dienstpflicht von Franzosen mit der Peitsche geschlagen worden. Die zuständigen Regierungsstellen sollen bereits alle entsprechenden Schritte eingeleitet und innerhalb dreier Tage Genehmigung verlangt haben. Die Sprache vermag angesichts solcher hundsblütlichen Gemeinheiten. Wir können nur eins tun: Immer daran denken!

— (Den deutschen Mädchen im Ruhrgebiet) rufen die 200 000 Mädchen des evangelischen Verbandes für die weibliche Jugend Deutschlands zu: „Wir vertrauen auf Euch, so schwer Eure Stellung auch oft sein wird. Ihr sollt es wissen, bei jedem Schritt, bei jedem Wort: In Eurer Hand ist unser aller Ehre, die Ehre der deutschen Mädchen und Frauen gelegt, vor aller Welt, Ihr steht für uns ein. Eure Waffen sind Würde, Reinheit und Kraft. Gott helfe Euch!“

Stettin, 23. Januar. (Die Stettiner Sozialdemokratie gegen die Reichsregierung.) Eine am Sonnabend hier abgehaltene Funktionärerversammlung der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei sagte nach längerer Aussprache folgende Entschlüsse: „Die am 20. Januar im Volkshause tagende Funktionärerversammlung der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei Groß-Stettin fordert von der Reichstagsfraktion eine entschiedener Haltung als die, welche sie bei der letzten Abstimmung über die Regierungserklärung zum Ausdruck gebracht hat. Es wird erwartet, daß die Reichstagsfraktion in Zukunft eine klare, ungewidmet abgelehnte Stellung gegenüber der Regierung Cuno einnimmt.“ Der erste Satz der Entschlüsse wurde gegen zwei, der zweite mit 55 gegen 41 Stimmen angenommen.

Offenbach, 23. Jan. (Ein wackerer Holländer.) Der holländische Vertreter einer hiesigen Seifenfabrik, G. Böhm, ein Holländer, hat einen Scheck über eine Million Mark zur Verteilung an die Arbeiter an der Ruhr eingekandt. Gleichzeitig beglückwünscht er seine deutschen Geschäftsfreunde zu dem mannhaften Auftreten der Deutschen gegenüber der französischen Gewaltpolitik.

Frankreich.

— (Poincaré bereit.) Poincaré hatte am Sonntag eine längere Besprechung mit dem Kriegsminister, dem Finanzminister und dem Minister für die befreiten Gebiete. Barthou der Vorsitzende der Reparationskommission nahm an der Sitzung ebenfalls teil. Nach der Prüfung der gegenwärtigen Lage im Ruhrgebiete, über die Poincaré längere Mitteilungen machte, unterbreitete er das Programm der französischen Regierung für die Besprechung des Moratoriums durch die Reparationskommission als Antwort auf das deutsche Stundungsersuchen vom 14. November 1922 für die Zahlungen von 1923/24. Bekanntlich hatte die Reparationskommission die Entscheidung über dieses Stundungsersuchen vom 15. auf den 31. Januar verschoben. Mitte nächster Woche werden die entscheidenden Sitzungen der Reparationskommission beginnen.

Die Zustände im Ruhrgebiet.

Der Reichskanzler an Frh. Thyssen.

Efen, 23. Jan. Reichskanzler Dr. Cuno hat an Herrn Frh. Thyssen folgendes Telegramm gerichtet: „Im Namen der Reichsregierung danke ich Ihnen für die bewiesene Festigkeit und Pflichttreue. Aus der Fülle rechtswidriger Verfassungen greife ich die Fritze heraus und drücke mit diesem Dante gleichzeitig allen tapferen Männern die Hand. Es ist unser Stolz und unsere Zuversicht, daß Arbeitnehmer und Beamte in gleicher Treue zu Reich und Nation stehen. Je brutaler die Gewalt, desto stärker unser Recht und unsere

Hoffnung. gez. Cuno, Reichkanzler." — Das Telegramm ist unmittelbar nach seinem Eintreffen den Frauen der Verhafteten zugestellt worden.

Freilassung der beiden verhafteten Zollbeamten.

Essen, 22. Jan. Die beiden am Sonnabend verhafteten Zollbeamten in Dortmund, Bernhardt und Flatow, sind am Sonntag wieder freigelassen worden. Dagegen sind die im Hauptzollamt beschlagnahmten Waren noch nicht wieder eingeliefert worden.

Jahn und Busch vorläufig freigelassen.

Essen, 22. Jan. Eisenbahndirektionspräsident Jahn und Oberbaurat Busch sind gestern vorläufig aus der Haft entlassen worden. Das Verfahren gegen sie geht weiter.

Der Streik auf dem Dortmunder Hauptbahnhofe.

Essen, 22. Jan. Auf dem Hauptbahnhofe in Dortmund ist am Sonntag früh 5 Uhr ein allgemeiner Streik ausgebrochen. Der gesamte Betrieb liegt still. Angeblich soll der Vorsteher des Hauptbahnhofes verhaftet worden sein. Da aber weder eine telegraphische noch eine telephonische Anfrage beim Hauptbahnhofe Dortmund von Essen aus unmöglich ist, liegt eine Bestätigung dieser Mitteilung noch nicht vor. — Auch auf dem Bahnhofe Dortmund Süd ist der Streik ausgebrochen. Der am Sonnabend Abend wieder freigelassene Eisenbahndirektionspräsident Jahn ist von der Besatzungsbehörde Essen gebeten worden, vermittelnd einzugreifen, hat dies jedoch abgelehnt mit der Begründung, daß er kein Amt mehr habe, weil gegen ihn die Untersuchung eingeleitet sei.

Andauern des Streiks in Dortmund.

Essen, 22. Jan. Der Streik im Dortmunder Bezirk hält vorläufig noch an, doch ist es nicht ausgeschlossen, daß der Proteststreik am Montag Vormittag abgebrochen und die Arbeit wieder aufgenommen wird. Borek ist ein Teil des Personen- und Güterverkehrs in der Nähe und in Dortmund selbst zum Stocken gekommen, doch hat sich eine eigentliche Störung im Güterverkehr, soweit er am Sonntag aufrechterhalten wurde, nicht ergeben. Die internationalen D Züge werden durch Umleitung durchgeführt.

24-kündiger Gesamtproteststreik der Eisenbahnen im neubesetzten Gebiet.

Sochum, 22. Jan. Die Eisenbahnen des neubesetzten Gebietes sind am Sonntag in einen 24-kündigen Proteststreik eingetreten. Der Proteststreik war am heutigen Montag vollständig.

Der Sohn Wästenhöfers stellt sich als Geisels.

Mainz, 22. Jan. Der Sohn des verhafteten Generaldirektors Wästenhöfer hat sich nach Mainz begeben, um das dortige Besatzungskommando dringend zu ersuchen, seinen alten und kranklichen Vater aus der Haft zu entlassen und dafür ihn selbst inhaftieren zu lassen. Diese Nachricht wirkt um so erschütternder, als sich die verhafteten Herren nicht, wie vielfach angenommen wird, in Ehrenhaft sondern im französischen Militärgefängnis befinden.

Die Abwehrmaßnahmen des Reichsverkehrsministeriums.

Essen, 23. Jan. Infolge des Versuches der Besatzungsbehörden, mit französischem Personal bestimmte Züge in dem neubesetzten Gebiete fahren zu lassen, hat das Reichsverkehrsministerium an die zuständigen Eisenbahndirektionen folgende Warnung ergehen lassen: „Die Durchführung von Eisenbahnzügen jeder Art, die etwa mit französischem oder belgischem Zug- und Lokomotivpersonal besetzt sind, kann keinesfalls zugelassen werden. Das Publikum ist auf die schweren Gefahren hinzuweisen, denen es sich durch die Benutzung solcher von Unkundigen gefahrenen Züge aussetzt.“ Gleichzeitig telegraphierte der Reichsverkehrsminister an die in Wesbaden befindliche gemischte Eisenbahnkommission, daß keine Kohlentransporte nach Frankreich und Belgien zugelassen seien, und daß auch im aldischen Gebiete die Eisenbahnen seinem Befehle zu gehorchen hätten.

Münster und Osnabrück bedroht.

Düsseldorf, 23. Jan. Im Laufe des gestrigen Tages sind erhebliche Verstärkungen der französischen Besatzung im Ruhrgebiete eingetroffen. Weitere Transporte sind im Anrücken, sodaß man mit einer neuen Transportbewegung zu rechnen hat. Die Formationen stammen zum größten Teile

aus dem besetzten Rheinlande. Sie sollen dort ersetzt werden durch Divisionen aus den französischen Départements. Auch aus Belgien werden neue Truppen erwartet. Es verläutet, daß dort zwei Divisionen zur Verstärkung der Ruhrbesatzung bereitgestellt sind. Die neue französische Truppenbewegung hängt vermutlich mit einem Besahle zusammen, den sicheres Vernehmen nach das französische Oberkommando in Düsseldorf von dem französischen Kriegsminister erhalten hat und der die Ausbehnung der Besatzung bis zur Linie Osnabrück—Bibbe anordnet. Damit würde der französische Generalstab die wichtigste deutsche Verbindung mit Holland in die Hand bekommen. Mit der Besatzung von Münster ist, falls eine solche neue Anordnung des französischen Kriegsministeriums durchgeführt wird, in den nächsten Tagen zu rechnen.

Die staatlichen Zechen heute wieder im Betrieb?

Recklinghausen, 22. Januar. Sicherem Vernehmen nach fahren die Belegschaften der staatlichen Zechen am Montag wieder ein. Die Besprechungen der Vertreter des Gesamtbetriebsrates haben zu einem abschließenden Ergebnis noch nicht geführt, weil die Entschließung des Generals Simons über die Forderungen der Arbeiterseite noch nicht bekannt gegeben sind. Die Vertreter der Besatzungsbehörden hatten bei den Besprechungen mit den Abgeordneten des Gesamtbetriebsrates der staatlichen Zechen, die am Sonntag in Düsseldorf stattfand, mitgeteilt, daß sie erst nach den Vertretern der Ingenieurkommission gehört würden.

Die Thyssendirektoren an Fritz Thyssen.

Essen, 22. Januar. Sämtliche Direktoren der Thyssenschen Werke haben folgendes Telegramm an Herrn Fritz Thyssen geschickt: „Herrn Fritz Thyssen, Französisches Militärgefängnis. Wir bitten Sie, davon überzeugt zu sein, daß jeder einzelne der zurzeit hier verhafteten Direktoren der Thyssenschen Werke sich seiner Pflichten als Deutscher bewußt ist und getreu Ihrem Vorbilde handelt wird.“

Die deutsche Abwehr funktioniert erfolgreich.

Berlin, 22. Januar. Das System der deutschen Verteidigung gegenüber den französischen Gewaltakten — passives Resistenz — ist überall planmäßig organisiert und funktioniert erfolgreich. Auch in den Kreisen der französischen Ingenieure beginnt man einzusehen, daß der Schritt in das Ruhrgebiet ein Schritt in ein Wespennest war. Die französischen Ingenieure sind bisher zu einer aktiven Tätigkeit kaum gelangt. Aktiv ist nur das militärische Vorgehen, aber auch ihm gegenüber hat sich der einmütige Widerstand aller Kreise der Bevölkerung als erfolgreich erwiesen. Wo französische Ein- und Uebergriffe in die Betriebe erfolgten, verließen Beamte und Arbeiter die Arbeitsstätte.

Ein neuer Befehl des Generals Degoutte.

Essen, 23. Jan. General Degoutte hat am Montag folgenden Tagesbefehl an die deutschen Finanzämter, Hauptzollämter, Zollämter und Zollkassen des neubesetzten Gebietes bekannt gegeben: „Betreffend Kohlensteuer: Das Hauptzollamt in Sochum ist zum Landesfinanzamt erhoben und die Finanzkasse in Sochum zur Oberfinanzkasse. Der Geschäftsbereich für beide Stellen erstreckt sich bis zu den Grenzen des besetzten Westfalens.“ Hierzu ist folgendes zu bemerken: Es wird von französischer Seite schon seit einigen Tagen versucht, in irgendeiner Form die deutschen Zoll- und Steuermaßnahmen für französische Zwecke nutzbar zu machen. Auf diesem Wege ist nun General Degoutte sogar dazu gekommen, ein deutsches Hauptzollamt zum Landesfinanzamt avancieren zu lassen. Er wird damit aber wenig Glück haben, denn es hat sich bisher gezeigt, daß ebenso wie alle anderen Verwaltungen auch die Finanz- und Zollämter sich an die französischen Befehle wenig kehren und daß sie nach wie vor nur den deutschen Befehlen Folge leisten. Außerdem ist ja auch schon eine Bekanntmachung des Reichsverkehrsministeriums erschienen, daß alle Zölle und Steuern nur an solche Kassen gezahlt werden dürfen, von denen feststeht, daß sie das Geld bestimmt nicht an die französische Besatzung abliefern. Es wird sich deshalb wahrscheinlich so entwickeln, daß alle in Betracht kommenden Stellen die Steuern nur noch an das unbesetzte Gebiet bezahlen, sodaß hier, innerhalb des besetzten Gebietes die Zoll- und Steuerkassen sich sehr bald geleert haben werden.

Aus dem Gerichtssaal.

(Wegnahme von Zeitungen ist Un terschlagung.) Ein bemerkenswertes Urteil, das in der Zeit der Zeitungsteuerung allseitige Beachtung verdient, fällt die Duisburger Strafkammer. In dem Hause, in dem der angeklagte Arbeiter wohnte, verschwand seit längerer Zeit Zeitungen. Eine Frau paßte im Flur auf und beobachtete, daß der Angeklagte sich aus dem Briefkasten einer Nebenwohnung die Zeitung nahm und in seine Tasche steckte. Auf die Vorkhaltungen der Frau gab er die Zeitung wieder zurück und erklärte, daß er nur die Anzeigen hätte einsehen wollen. Das Oberhausener Schöffengericht aber hatte die Tat als Diebstahl angesehen und den Angeklagten wegen fortgesetzten Diebstahls zu einer Woche Gefängnis verurteilt und die Strafkammer bestätigte dieses Urteil.

(Der auffsehenerregende Vorfall in der Mädchen Schule in Bunszlau), der sich vor einiger Zeit ereignete, kam jetzt vor dem Schöffengericht zur Aburteilung. Wie berichtet, erteilte der Lehrer Behnig vor mehreren Wochen der Schule von 11 bis 12 Uhr vormittags Gefängnisunterricht und ließ das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ singen. Böhlig wurde die Tür aufgeschlossen, der Arbeiter Müßigbrodt stürzte ins Klassenzimmer und beschimpfte den Lehrer, weil er das Deutschlandlied singen lasse. Er wurde gegen den Lehrer handgreiflich, so daß sich zwischen den beiden Männern ein regelrechter Kampf entspann, wobei Müßigbrodt Drohungen ausstieß. Auf das Geschrei der Kinder, die aus dem Klassenzimmer eilten, kamen einige Lehrer herbei, von denen einer von Müßigbrodt einen Schlag mit der Faust erhielt. Schließlich wurde der aufgeregte Mann überwältigt und aus der Schule befördert. Der Angeklagte entschuldigte sich vor dem Schöffengericht damit, daß er in der Trunkenheit gehandelt habe. Er wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt und sofort in Haft genommen.

Bermischtes.

(Die deutschamerikanischen Zeitungen) haben bekanntlich zu Weihnachtspenden für Deutschland gesammelt. Auch der Neuyorker „Herold“ tat das und veröffentlichte aus diesem Anlaß folgende dichterische Mahnung: Der Herold ruft! — Ihr sollt die Kunde hören: Ein Volk in Not! Von seinem Stamm ein Reis, Auch Du, der Deutsche an den Nordflüssen Und dort im Norden auf Alaskas Eis. — Ob deine Wiege stand in Schwarzwaldgründen, Am Rheingestade, ob an bauer See — Dein Mutterland wirst Du im Glend finden, Oh noch die Erde deckt der Winterschnee! Ein streblam Volk, im Schaffen wie im Glauben So treu und duldsam und im Sinn gerecht, Will man vernichten, will ihm alles rauben, Sinnit Untergang germanischem Geschlecht! Die freble Willkür haßerfällter Sieger Drängt zu dem Abgrund uns're Nation. — Wohl liegt die Raubgier im Instinkt der Tiger, Doch Menschen' sagt man, lenkt die Religion! Wer trägt die Schuld am großen Völkermorden? Der Bauer nicht und der am Schraubstock stand,

Dein ist mein Herz.

Originalroman von S. Courths-Mahler.

Es gab nun für Rita ein geschäftiges Treiben. Sie ließ es sich nicht nehmen, auch für die Bediensteten eine stimmungsvolle Feier zu stiften. Schon lange vorher hatte sie mit der Haushälterin eifrig beraten, was zur Bescherung der Leute nötig war. Sie kümmerte sich sogar in hausfräulicher Geschäftigkeit um die Weihnachtsschöner und konnte staunend zusehen, was in der schönen großer Backstube unter den Händen des Küchenpersonals für köstliche Leckereien entstanden. Als dann der Vater mit Tante Ezzelenz eintraf, duftete schon das ganze Haus weihnachtlich nach Tannendümmen, Kuchen und Marzipan.

Es wurde wirklich ein herrliches, wunderbares Weihnachtsfest, wie es sich Rita so innig gewünscht hatte. Von allen Seiten wurde sie reich beschenkt und mit so viel Liebe umgeben, daß sie ausschlagend vor Glückseligkeit ihrem Gatten in die Arme fiel und ausrief:

„Mir tut das Herz weh vor lauter Glück und Freude. Es kann auf der ganzen Welt kein glücklicheres Menschenkind geben, als ich!“

Tante Ezzelenz legte ganz erschrocken die Hand auf den Mund.

„Nicht doch, Kind. Man soll den Reiz der Götter nicht wecken.“

Baron Viktor sah seine alte Freundin neckend an.

„Teuerste Ezzelenz — jetzt entdecke ich die erste Untugend an Ihnen. Sie sind abergläubig?“

Sie lächelte.

„In manchen Dingen — ja.“

„Aber, aber! Eine so kluge, geistvolle Frau.“

Mit seinem ironischen Rädeln sah sie ihn an.

„Ich behaupte, jeder Mensch hat in seinem Empfinden, ein dunkles Winkelchen, wo dieser mittelalterliche Gaff noch haust.“

„D, davon müssen Sie zum mindesten mich ausnehmen, ich kenne keinen Aberglauben“, versicherte Baron Viktor lachend.

Er sah behaglich in seinem Sessel und sah die Generalin mit mokantem Ausdruck so recht selbstischer an.

Da trat Rita hinter ihn, legte ihm die Arme schmeichelnd um den Hals und fragte schelmisch:

„Wer war es denn, wer neulich beim Ausbruch zur Jagd sich auf Schleichspaden aus der Hintertür entfernte, um der alten Berger-Christel nicht zu begegnen, die vor dem Schlosse den Schnee aus den Wegen schaufelte?“

Verblüfft sah der Baron zu seiner Tochter empor und dann zur Ezzelenz hinüber, die vergnügt aufschrie.

„Oh! Allerdings — aber — das sind nur Jägergewohnheiten.“

Nennen Sie es, wie Sie wollen, lieber Baron — es ist doch Aberglauben.“

Mit komischer Zerknirschung sah er in ihr Gesicht.

„Müssen Sie mir immer überlegen sein? Und mein Schächerchen blüht Ihnen auch noch, mich hereinzuwiegen.“

Rita lachte.

„Wir Frauen müssen doch zusammenhalten, Papa.“

Man ging dann zu Tisch.

Die Bescherung der Leute hatte bereits vorher stattgefunden.

In ihrem weißen Kleide war Rita wie ein Weihnachtsengel zu ihnen getreten, hatte selbst die Gaben ausgeteilt und für jeden, auch für die niedrigste Magd, ein gutes freundliches Wort gehabt.

Ihr Herz war so voll Liebe, daß sie abgeben mußte. Und sie hatte sich die Herzen ihrer Untergebenen heute vollends gewonnen. Behaglich sah man nun an der weihnachtlich geschmückten Tafel, in innigster Harmonie, verbunden.

Und als Rita sich an diesem Abend mit ihrem Gatten zurückzog, warf sie sich noch einmal an seine Brust.

„Laß mich dir danken, mein geliebter Mann, daß du mich so reich gemacht hast. Mein Herz ist so voll Liebe, daß ich immer nur mit vollen Händen ausstellen muß, um nicht ersticken zu müssen. Wenn ich das alles noch wie früher in mich verschließen wüßte, wenn ich keinen Menschen hätte, dem ich davon ausstellen könnte — dann müßte mir das Herz brechen.“

Er streichelte liebevoll das schöne dunkle Haar und es war wie ein süßes Gelächern in ihm, alles zu tun, was in seiner Kraft stand, ihr Glück zu bewahren und zu behüten.

Es erschütterte ihn immer, wenn sie ihm davon sprach, wie arm an Liebe sie früher gewesen war. Es lag jetzt zuweilen etwas verhalten Leidenschafliches in ihrem Wesen, eine seltene, stille Glut, die ihn beglückte. Er fühlte dann, daß sie eines großen Gefühls fähig war. Fast kam er sich dann arm vor mit dem, was er ihr zu bieten hatte, und zuweilen meinte er, daß er nur selbst den Ton anzugeben brauchte, um aus ihrer Seele das heiße, volle Gefühl des seltenen Weibes hervorzurufen, das er bisher an ihr vernimmt hatte.

In ihren großen dunklen Augen lag jetzt zuweilen eine seltene Glut, die ihr selbst unbewußt, auf Erlösung zu harren schien und die ihm wie die Ahnung eines großen, tiefen Glücks erschien, das ihm bisher noch gefehlt hatte.

Nach dem Weihnachtsfeste waren der Baron und die Generalin wieder abgereist. Zu den großen Hofflichkeiten sollte auch das junge Paar nach der Rückkehr kommen.

Baron Viktor fand es jetzt wieder schrecklich noch lächerlich, sich in Gesellschaft mit einer erwachsenen Tochter zu zeigen.

Im Gegenteil, er freute sich darauf und hatte sich mit Eifer an den Beratungen beteiligt, was für Toiletten seine Tochter tragen sollte.

Diese Hoffeste fanden in der ersten Hälfte des Januar statt und so reiste das junge Paar bald nach dem Baron in die Residenz, für drei Wochen diesmal.

Rita feierte zum ersten Male während dieser Festlichkeiten gesellschaftliche Zeremonie, und Gänze war stolz und glücklich im Besitz seiner reiferen Frau, während Baron Viktor in Vaterlichkeit strahlte.

Es ging von einem Feste zum anderen, und Rita hatte kaum Zeit, Carry einen ständigen Besuch abzustatten. Gänze begleitete sie diesmal nicht, er schickte eine wichtige Abhaltung vor. Im Grunde wollte er sich durch eine neue Begegnung mit Carry nun nicht wieder seinen Seelenfrieden stören lassen.

Aber auch Rita traf Frau Carry nicht mehr an, die Oberstin sagte ihr, sie sei nach Cronersheim zurückgekehrt. Ihrer Mutter hatte Carry als Grund zu ihrer Rückkehr nach Cronersheim angegeben, daß ihr die vielen Besuche Prinz Herberts unangenehm seien. Dieser hatte allerdings der schönen, jungen Witwe in sehr ausdrücklicher, wenn auch zarter Weise den Hof gemacht.

Carry zog aber ein anderer Grund nach Cronersheim — die Sehnsucht nach Gänze, die ihr keine Ruhe lassen wollte.

Kaum war dann das junge Paar nach Balberg zurückgekehrt, als sich auch schon Carry zu einem Besuch einfand. Sie kam Rita mit so auffallender Lebenswürdigkeit entgegen, daß diese, trotz einer halb unbewußten inneren Abwehr, dieselben erwidern mußte.

Und trotz dieser Abwehr kam wieder ein sehr lebhafter Verkehr zwischen Cronersheim und Balberg zustande.

Carry war mit dem festen Vorsatz nach Cronersheim zurückgekehrt, eine Aemnung zwischen Gänze und Rita herbeizuführen — um jeden Preis. Jedes Mittel zu diesem Zweck war ihr recht. Sie war in diesen Monaten der Zurückgezogenheit mit sich zu Rate gegangen, wie sie Gänze für sich freimachen konnte. Ein fester Plan war in ihrer Seele fertig. Sie mußte nur noch sondieren, wie sie ihn ausführen konnte.

Fortsetzung folgt.

Sie träumten nicht von Vänderraub und Orden, Nur Arbeit kannte ihre Schwielenhand, -- Der Sturm brach los! Man hat sie aufgetrieben -- Vom Flug, der Werkbank und aus der Fabrik Sind deutsche Männer aller Altersstufen Hinausgeeilt in raubes Kriegsgeschick. -- Der Herold ruft! Und die Missouriwellen, Sie murmeln leil' ein deutsches Heimatlied, Von Glück und Leid, von Neuglein, sonnenhellen, Und von Schalmeienklang im weiten Ried! -- Der Herold ruft! Und wilde Stürme draußen, Dort auf dem Yulon tanzt ein schwaches Boot -- Der Schiffer hört ein Klagen und ein Saufen, Dein Bruder, Deutscher, ist in schwerer Not!

* (Berliner Grammatik.) Lehrerin in einer Volksschulklasse: „Nun wollen wir mal „Räp segen“ konjugieren. Fang du mal an, Lieschen.“ -- Lieschen: „Ja sege mir, du sehest dir...“ -- Lehrerin (unterbrechend): „Das ist ganz falsch. Wer weiß es besser, du, Ella?“ -- Ella: „Ja bin so frei und sege mir.“

* Das Schicksal der Kupferpfennige.) Der „Vorwärts“ beschäftigte sich kürzlich in einem Aufsatz mit der Abschaffung des Kupferpfennigs und warf die Frage auf, wo die Millionen Pfennigstücke geblieben sein mögen. Ein Leser ist nun bei der Lösung des Rätsels beiläufig und

teilt mit, daß in dem Hüttenwerke von V. Meyer in Berlin-Tempelhof die liebe alte G-eidemünze zu Tausenden von Kilogramm eingeschmolzen wird. Bis vor einiger Zeit seien noch einige Waggonladungen vorrätig gewesen, die der Einschmelzung harren.

Probeposte von „Meisters Buch-Roman“ erhalten Sie kostenlos durch die Zeitungsträger!

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof zu Dresden am 22. Januar 1923.

Auftrieb: 140 Ochsen, 95 Bullen, 235 Kalben und Kühe, 412 Kälber, 363 Schafe, 721 Schweine, zusammen 1026 Tiere. Preise: Rinder (Ochsen): 1. 122-125000 (224550); 2. 111-116000 (218250); 3. 95-105000 (212750); 4. 70-80000 (187500). Bullen: 1. 122-125000 (289150); 2. 111-116000 (206350); 3. 95-105000 (192300); 4. 70-80000 (166650). Kalben und Kühe: 1. 122-125000 (224450); 2. 111-116000 (218250); 3. 100-106000 (217250); 4. 78-90000 (210000); 5. 66000 bis 74000 (205900). -- Kälber: 1. -- (-); 2. 110-116000 (182250); 3. 100-106000 (171600); 4. 80-90000 (154550). -- Schafe: 1. 95-105000 (200000); 2. 85000-90000 (194400); 3. 50-70000 (157900). -- Schweine: 1. 215-225000 (282000); 2. 230-240000 (293750); 3. 190-200000 (260000); 4. 150000 bis 180000 (235700); 5. 140-200000 (226650). -- Ueberfond: 1 Ochse, 2 Schweine. -- Geschäftsgang: Rinder, Kälber, Schafe und Schweine mittel. -- Ausnahmepreise über Notig.

Vorausichtige Witterung. Mittwoch: Etwas kühler, wechselnd bewölkt, zeitweise heiteres Wetter mit etwas Schnee. -- Donnerstag: Anfänglich heiteres, trockenes Wetter mit leichtem Frost. Dann allmählich Trübung und milder. Im NW und W Deutschlands am Abend oder in der Nacht Niederschläge. -- Freitag: Trübe, milder, windig, Niederschläge.

Kurse der Dresdner Börse vom 22. Jan. 1923 mitgeteilt von der Böbauer Bank, Zweigstelle Pulsnitz.

Table with 2 columns: Security Name and Price. Includes entries like Deutsche Reichsanleihe, Sächsische Staatsanleihe, Dresdner Stadtanleihe, and various bank and industrial stocks.

Hindenburg-Kalender 1923

In Vierfarbendruck mit 52 Bildern von den verschiedenen Kriegstagen, Festen, Gedenktagen und Einsparungen mit Namenstag von fast allen Persönlichkeiten, die sich im Kriege besonders für das Vaterland verdient gemacht haben. In dem Kalender sind, seiner Aufgabe entsprechend, die Heldentaten unserer Armeen, der Marine und der Luftstreitkräfte zeitlich festgehalten und in Verbindung damit durch Bilder von allen Kriegshauptplätzen ergänzt. Der Prachtkalender, der nur 150 H. kostet, sollte in jeder deutschen Familie Aufnahme finden.



Echtheitlich in der Geschäftsstelle des Blattes.

Olympia-Theater!

Mittwoch und Donnerstag 8 Uhr Die Frau mit d. 10 Masken Abenteuer-Filmwerk in 6 Teilen. I. Teil: Das Grab ohne Toten. In der Hauptrolle: Wanda Trenmann.

Fussball-Abteilung im Turnv. „Turnerbund“

gestaltet sich hiermit die geehrten Mitglieder nebst werten Angehörigen zu dem am Sonnabend, den 27. Januar, 7/7 Uhr im Hotel „Grauer Wolf“ stattfindenden

Vereins-Vergnügen

höflichst einzuladen. Der Vorstand.

Konjunkturverein für Pulsnitz u. U.

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

General-Versammlung

Sonntag, den 4. Februar, nachm. 2 Uhr im Gasthof „zum Herrnhäus“ zu Pulsnitz. Tagesordnung:

- Punkt 1. Geschäftsbericht 2. Statutenänderung. Abänderung der §§ 10 u. 42, Erhöhung der Geschäftsanteile und des Eintrittsgeldes. 3. Festsetzung der Höchstgrenze zur Aufnahme von Anleihen und Spareinlagen nach § 19, Abs. 3 des Statuts. 4. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern.

Der Eintritt ist nur gegen Vorzeigung der Legitimationskarte gestattet. Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand der Aufsichtsrat.

Deutscher Textilarbeiterverband Ober- und Niedersteina, Weißbach.

Mittwoch, den 24. d. Mts., abends 8 Uhr in Kluge's Restaurant, Niedersteina

Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung: Die neuen Tarife.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Die Ortsverwaltung.

Briefbogen - Mitteilungen - Briefumschläge geschmackvoll und billigst bei E. L. Förster's Erben.

Der geschäftliche Erfolg

beruht in erster Linie in der Verwendung zeitgemäss und vornehm ausgestatteter Geschäfts-Drucksachen. -- Wollen Sie konkurrenzfähig bleiben und neue Kunden werben, dann dürfen Sie Ihren Drucksachenbestand nie vernachlässigen.

Die Buchdruckerei E. L. Förster's Erben

Pulsnitz Fernruf Nr. 18 verfügt über vorzügliche technische Einrichtungen und ist in der Lage, auch umfangreiche Aufträge in kürzester Zeit sauber und preiswert erledigen zu können.

Felle!

Hasen-, Kanin-, Ziegen-, Fuchs-, Marder-, Iltis-, u. Maulwurfs-Felle. Schafwolle, Rothhaare, kauft zu höchst Tagespreisen Felleinkaufszentr. Dresden-A. Grunaer Straße 221.

!! Bahnfahrt wird vergütet !!

Säcke und Packleinwand

gebrauchte, auch zerfissene, kleine und große Posten kauft Sackeinkaufszentr. Dresden-A., Tel. 27960 Ziegelstr. 63

Spül-Apparate

Spülkannen, Clysos, Schläuche, Vorrathbinden, Unterlagen, Leibbinden, Monatsgürtel, Frauentropfen. (Damenbedienung durch meine Frau), W. Heusinger, Dresden, 1. Geschäft: Am See 37, nächst Hauptbahnhof, 2. Geschäft: Jüdenhof 3, nächst Altmarkt u. Neumarkt.

Stellen-Angebote

Lehrling für Ostern 1923 suchen E. L. Förster's Erben.

Ein Knecht,

welcher die Landwirtschaft versteht und guter Pferdewärter ist, wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Ernst Fabel, Großhörsdorf, Südbf. 319.

Hege und Jagd. Ist die führende Jagdzeitung Süddeutschlands und amtliches Organ vieler Jagd- und Hundezüchter-Verbindungen des in- u. ausländischen. Probenummern sind gegen Selbstkostentersatz zu beziehen durch die Vertriebsabteilung in Dillingen-Donau.

25 000 M Hyp. auszul. Off. A. 23 a. d. Wochenbl. Gef.

Zu verkaufen

Guterh. Sportwagen zu verkaufen. Zu erfragen in der Wochenblatt-Geschäftsstelle.

Verloren

Wolfsspitz entlaufen. Gegen Belohnung abzug. Richtenberg Nr. 90.

Bücherschrank und Spiegel

zu kaufen gesucht. Angeb. unt. A.22 a. d. Wochenbl. Geschäft. erb.

Kleine Inserate

biten wir, um größere Buchungen u. Rechnungsentscheidungen zu sparen sofort bezahlen zu wollen Verlag des „Pulsnitzer Wochenblattes“.

Freitag, den 26. Januar 1923, um 1/1 Uhr mittags findet im Zirkus Sarrafani in Dresden die

Hauptversammlung des Sächs. Landbundes

statt. Eintritt mit Angehörigen frei gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte. Ausweise an Stelle fehlender Mitgliedskarten können in der Geschäftsstelle entnommen werden.

Redner: Herr Reichstagsabgeordn. Dr. Oberföhren über „Politik und Landwirtschaft.“ Herr Landtags-Abgeordneter Gutsbesitzer Schreiber-Mischwitz über „Aufgaben des Landbundes“.

Anschließend: Aussprache. Die Mitglieder werden aufgefordert, sich auf dem Gesellschaftsabend im Konzertsale des Ausstellungspalastes am Donnerstag, den 25. Januar 1923, abends 7 Uhr zu treffen.

Sächsischer Landbund, Bez. Ramez.

Zur allgemeinen Kenntnis! Der gewaltige Aufschlag von 100 % für Schlachtvieh innerhalb 8 Tagen zwingt uns, die Fleischpreise dementsprechend zu erhöhen.

Die Fleischer-Innung.

Wichtig! Sehr schnell und mit täglich nur einständiger Arbeitszeit lernt man ohne Lehrer nur durch Selbstunterricht mit Dr. Rosenthal's weltberühmt gewordenen Meisterschafts-System und der Gratisbeilage Separat-Ausgabe des Meisterschafts-Systems der Gedächtniskunst eine fremde Sprache, wie Französisch, Russisch, Polnisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Schwedisch, Norwegisch, Dänisch, Lateinisch, Griechisch. Probelektion für eine Sprache wird gegen Einzahlung von 100,- M geliefert. Prospekte und Anerkennungen gratis. Wer durch Selbstunterricht eine fremde Sprache wirklich sprechen, lesen und schreiben lernen will, bediene sich nur des Dr. Rosenthal'schen Meisterschafts-Systems. Rosenthal'sche Verlagsbuchhandlung in Leipzig 23.